

## Der „Alleluiaticus“, ein elementares Kennzeichen vorbenediktinischer Psalmodie

Von Corbinian Gindele OSB, Beuron

Die mit „alleluja“ beginnenden oder schließenden biblischen Psalmen ragen wie eine Kette von Bergen aus der verschleierte Landschaft vorbenediktinischer Antiphonie. Kein Wunder, daß sie die Augen derer auf sich gezogen haben, die sich für die Erneuerung unserer heutigen klösterlichen Psalmodie einsetzen!

Kronzeuge für frühe klösterliche Psalmodie ist Johann Kassian.

Seine liturgischen Angaben werden allerdings wieder neu auf ihren historischen Wert hin geprüft: J. Mateos schrieb 1963 über das syro-palästinensische Offizium bei Kassian<sup>1</sup>; J. C. Guy ging 1965 der Frage nach, ob Kassian überhaupt ein echter Historiker sei.<sup>2</sup> Solche Darlegungen mahnen erneut zur Vorsicht, mehren aber auch die Hoffnung auf klarere Erkenntnis. Warum sollte es nicht möglich sein, die monastische Psalmodie Ägyptens und des „Orient“ noch deutlicher als Typ für die abendländische herauszustellen? Das gelingt in dem Maß, als gezeigt wird, daß die ägyptische, syro-palästinensische und auch die griechische monastische Psalmodie gemeinsame Strukturen hat, mit dem „Alleluiaticus“ als elementarem Kennzeichen.

J. Mateos weist eindringlich darauf hin, daß Kassian die liturgische Tradition syrisch-palästinensischer Klöster der Idee oder dem Ursprung nach in Ägypten gesucht habe. Die palästinensischen Mönche hätten nur das ägyptische kontinuierliche Gebet untertags dahin gemildert, daß sie drei feste Tageshoren hielten. Guy bestätigt diese Feststellung von Mateos: Kassian sei es in den ägyptischen und syro-palästinensischen Vigilformen mehr um das Gemeinsame als um das Trennende gegangen.

Um allerdings gerade die ägyptisch-palästinensischen Vigilformen als wirkliches Vorbild für das Abendland hinstellen zu können, muß ersichtlich werden, daß der Umfang und vor allem die Struktur dieser Vigilformen von Grund auf Gemeinsames haben. Von Kassian und den andern alten Schriftstellern erhalten wir nie genaue Beschreibung nach Umfang und Struktur zugleich. Wir müssen uns das Gesamtbild aus Einzelheiten rekonstruieren

1) J. Mateos, *L'office monastique à la fin du IV<sup>e</sup> siècle: Antiochie, Palestine, Capadoce in Oriens Christ.* 47 (1963) S. 53–88.

2) J. C. Guy, *Jean Cassien, historien du monachisme égyptien?* in *Studia Patristica* 8 (1966, Band 93 der Texte und Untersuchungen) S. 363–372.

und dabei hinnehmen, wenn die einmalige Existenz gewisser Partien nur den Grad berechtigter Vermutung hat.

Zunächst bringen wir Beispiele dafür, wie lose in den Quellen monastischer ordines officii das Verhältnis von Umfang und Struktur der Vigilformen behandelt wird.

1. Im Kap. 22 seiner *Historia Lausiaca*<sup>3</sup> erzählt Palladius, wie Antonius mit einem „Postulanten“ psalmodierte und betete. Er begann einen Psalm, führte ihn zu Ende und psalmodierte so 12 mal. „Darnach“ betete er 12 mal. Aus dieser Angabe ist nicht ersichtlich, daß Antonius die 12 Gebete so zwischen die Psalmen schob, daß jedem Psalm ein Gebet folgte. Aber das war damals allgemeine Sitte. Nun wird weiter erzählt, daß diesen „12 Gebeten“ eine karge Mahlzeit folgte; ihr schlossen sich „12 Gebete und die Psalmodie von 12 Psalmen“ an. Dann wurde ein wenig geschlafen und darauf die „Psalmodie zur Mitternacht“ begonnen. Damit sollte klar werden, mit welchem großem Gebetspensum Antonius seinen hartnäckigen Postulanten Paulus den Einfachen prüfen und abschrecken wollte; dazu wird der Umfang dieses Einsiedlergottesdienstes angegeben, ohne auf die Struktur der Psalmodie einzugehen. Zuerst ist die Rede vom „Nacheinander“ der Psalmen und Gebete, dann wieder in umgekehrter Reihenfolge vom „Nacheinander“ der 12 Gebete und der Psalmodie von 12 Psalmen und für die Mitternachtsstunde nur noch vom Psalmodieren. Wie sich Paulus aktiv an diesem Hausgottesdienst beteiligte, erfahren wir nicht. Aber es war damals eine selbstverständliche Sache, daß die Anwesenden z. B. die „psalmi alleluiatici“ mit „Alleluia“ respondierts<sup>4</sup>. Wir wollen bei diesem ersten Beispiel festhalten, wie in dieser Erzählung Umfang und Struktur der Psalmodie für den Nichteingeweihten in geradezu verwirrender Reihenfolge dargestellt ist.

2. Etwas deutlicher wird die Teilnahme der Anwesenden an der Psalmodie und damit die Struktur der Psalmodie selbst im 43. Kap. seiner *Historia Lausiaca*, wo Palladius vom eifrigen Beter Adolius berichtet. Dieser palästinensische Mönch pflegte zuerst allein auf dem Ölberg zu psalmodieren. Dann sei er die Brüder wecken gegangen und habe in jedem Gebetshaus mit ihnen zusammen ein oder zwei „Antiphonen“ psalmodiert und mit ihnen gebetet. Palladius verwendet nur an dieser Stelle den Ausdruck „antiphonon“; er sagt „sympallon autois hen e deutron antiphonon“. Das „syn“ und „anti“ wirken so stark, daß man auch an respondierte Psalmodie denken darf. Es ist also anzunehmen, daß hier „antiphonon“ in einem weiteren Sinn verwendet wird und zwar als Bezeichnung einer Psalmodie, die wir im folgenden psalmodische „Struktur“ schlechthin nennen werden. Bei Kassian hat derselbe Begriff, wie wir weiter unten zeigen werden, engere Bedeutung.

3) C. Butler, *The Lausiaca History of Palladius* (1898/1904) II.

4) A. Boon, *Pachomiana Latina* (1932) S. 16<sup>14</sup> „psallentique respondens“ und „nec quisquam erit qui psallenti non respondeat“ S. 47.

3. Im Kap. 32 der *Historia Lausiaca* erfahren wir, daß die Vigilform der Pachomianer-Mönche in Unterägypten „12 Gebete“ hatte. Der Leser wußte offenbar, daß damit auch der Umfang der Psalmodie gemeint war, von dem er schon im Kap. 22 gehört hatte. Etwas mehr über die Vigilform der Pachomianer berichtet uns die *Vita tertia* des Pachomius: 12 Gebete zur Nacht und zu jedem Gebet ein Psalm<sup>5</sup>; ob dieser Psalm vor oder nach dem Gebet seinen Platz hatte, wird nicht gesagt.

4. Kassian selbst gibt genau an, daß die pachomianische Vigil 12 Psalmen hatte und daß jeder Psalm mit einem Gebet abgeschlossen wurde<sup>6</sup>. Ferner weiß er, daß diese 12 Psalmen in mehrere gleiche Strukturen aufgeteilt wurden, denn es traten mehrere Psalmisten der Reihe nach auf. Die kleinste Struktur bestand aus drei Psalmen, denn es traten nie mehr als vier Psalmisten auf<sup>7</sup>. Die psalmodische Struktur des letzten in der Psalmistenreihe hatte als letzten Psalm sicher einen „psalmus alleluaticus“, der von allen Brüdern mit „Alleluia“ respondiert wurde. Das wissen wir aus der Erzählung Kassians vom Psalmendienst, den einmal ein Engel übernommen hatte<sup>8, 9</sup>.

5. Von Athanasius d. Gr. erfahren wir mehr über die Struktur, weniger über den genauen Umfang der nächtlichen Psalmodie. Das können wir ihm nicht zum Vorwurf machen, denn der Umfang war im privaten häuslichen Gebet dem Eifer und der Kraft des Beters überlassen. Es gab damals Einsiedler, die unglücklich wurden, wenn sie hörten, jemand brächte mehr Wiederholungen der psalmodischen Strukturen fertig als sie.

Die psalmodische Struktur des Athanasius für die Jungfrau begann mit 3 Psalmen im Stehen; ihnen folgte das „alleluia“, also nach allgemeiner Sitte ein „alleluiaticus“ als vierter Psalm; nach jedem Psalm das Gebet. Dieses Teilpensum, sagen wir diese Struktur, sollte die Jungfrau so oft wiederholen, als es ihr die Kräfte erlaubten. Waren mehrere Jungfrauen zum nächtlichen häuslichen Gebet versammelt, so sollten sie sich im Vortrag abwechseln. Im Text ist zu beachten, wie Athanasius darstellt: „Sag Psalmen, soviel du im Stehen fertig bringst<sup>10</sup>.“ Er kann hier kein dauerndes Stehen meinen, denn nach jedem Psalm sollte die Jungfrau auch zum Gebet knien. Er meint also unter „im Stehen“ auf jeden Fall ein unterbrochenes Stehen, mochte das Knien zum mindesten ebenso anstrengend sein wie das Stehen oder mochte die Jungfrau sogar sich zum „Alleluia“ der Sitte gemäß gesetzt haben.

5) F. Halkin, *S. Pachomii Vitae Graecae* (1932) cap. 32, S. 276<sup>85</sup>.

6) Joh. Cassiani de Inst. coen. II, 4; II, 11.

7) Joh. Cass. Inst. II, 7.

8) Joh. Cass. Inst. II, 2.

9) Joh. Cass. Inst. II, 5.

10) Ed. v. d. Goltz, *Logos sotherias pros ten parthenon* (de Virginitate), eine echte Schrift des Athanasius, in *Texte und Untersuchungen*, Neue Folge 14. Bd. Heft 2a (1905).

Die psalmodische Struktur der Jungfrauen-Vigil bei Athanasius hat Ähnlichkeit mit jener, die Basilius d. Gr. in seinem 207. Brief darlegt, wenn Basilius auch die Zahl der Psalmen innerhalb einer Struktur nicht angibt. Basilius schildert eine nächtliche Psalmodie von „Männern und Frauen“: „Nach dem einleitenden Gebet aufgestanden, psallieren sie auf zwei Seiten verteilt einander gegenüber. Dann wiederum vertraut man einem einzelnen an, die Weise zu beginnen, und die andern respondieren (*antipsallusin autois... epeitatoi epitrepantes heni katarchein... hoi lopoi hypechusi*)<sup>11</sup>. Nach dem sie so in der „Buntheit“ (*poikilia*) der Psalmodie die Nacht zugebracht haben — mit Gebeten dazwischen —, singen sie bis Tagesanbruch...“ Wir hielten es für richtig, daß „antiphonon“ im Kap. 43 der *Historia Lausiaca* im weiten Sinn gedeutet werden muß. Im Bericht des hl. Basilius wird „antiphonon“ so verwendet, daß ihm noch ein „responsorius“ folgt. Beides zusammen ergab erst jene „Buntheit“ der Psalmodie, jene Abwechslung in der Psalmodie, wie sie Basilius beschreibt. Da Basilius seine Darlegung mit dem Hinweis beschließt, solche psalmodische Struktur zur Vigil sei in Ägypten, Lybien, in der Thebais, Palästina, Arabien, Phönizien und Syrien gültig, dürfen wir seine respondierte Psalmodie der respondierten „alleluia“-Psalmodie bei Athanasius gleichsetzen, und umgekehrt dürfen wir nun annehmen, daß jede von Kassian beschriebene ägyptische Vigil-Struktur einen *psalmus alleluiaticus* enthielt, nicht bloß die letzte Struktur beim Umfang von 12 Psalmen. Sowohl Athanasius wie Basilius bezeugen, daß der erste Teil der psalmodischen Struktur entweder „antiphonon“ oder „antipsallein“, der zweite aber „psalmus responsorius (*alleluiaticus*)“ genannt wurde. Die Anzahl der Wiederholungen einer solchen Struktur nennt Basilius nur indirekt: soviel sich ergeben, bis der Morgen kommt; Athanasius überläßt die Anzahl der Wiederholungen den Kräften der Jungfrau; bei der pachomianischen Vigilform ist die Wiederholung der Struktur durch die Anzahl der auftretenden Psalmisten und durch den Umfang der 12 Psalmen bedingt. Die „poikilia“ der Psalmodie zielt nach Kassian nicht bloß auf eine Erfrischung des Geistes, sondern im Wechselverhältnis auch auf die körperliche Erholung von der Anstrengung, die der erste Teil der Struktur verursachte: der erste Teil der Struktur erfolgte normalerweise im Stehen, darum wurde zum zweiten Teil der Struktur, zum „psalmus responsorius (*alleluiaticus*)“ gesessen. Nur die pachomianischen Mönche gestatten sich wegen ihrer hohen Arbeitsleistung untertags das Sitzen zu jeglicher Psalmodie des Nachts.<sup>12</sup>

Stellt man die bisher erwähnten Einzelheiten zusammen, so ergibt sich nachfolgende Übersicht. Das „Gebet“ nach jedem Psalm ist so gut überliefert, daß es in der Übersicht nicht erscheint. Die psalmodische Struktur ist durch die Buchstaben a und b dargestellt, wobei das mehrfache von a (3a, 2a) die Anzahl jener Psalmen darstellt, die jedem „psalmus responsorius“

11) PG 32, 764.

12) Joh. Cass. Inst. II, 12. Vgl. C. Gindele, Abwechslung und Entspannung im Aufbau des Stundengebets in *Rev. Bén.* 76 (1966) 321–326.

vorausgingen, der responsorius ist mit  $b$  bezeichnet. Die in runde Klammer gesetzte Größe bedeutet immer die psalmodische Struktur, das  $x$ , welches die in der Klammer stehende Größe multipliziert, sagt an, daß die Zahl der Wiederholungen nicht direkt bekannt ist, das  $y$ , daß die Anzahl der Psalmen, die dem responsorius vorausgingen, nicht direkt angegeben ist, also die Zahl der  $a$ -Psalmen.  $W$  = Wiederholung,  $P$  = Psalmist.

<i>Vigilform bei</i>	<i>nach Umfang und Struktur</i>	<i>nach Umfang</i>
Athanasius (Oberägypten)	$x(3a + b)$	bei 3 $W$ = 12 Psalmen
Pachomius (Unterägypten)	$x(ya + b) = 12$ $3(3a + b) = 12$ $4(2a + b) = 12$	bei 4 Psalmisten bei 3 Psalmisten
Basilius (Kappadozien)	$x(ya + b)$	bei 3 $W$ und $y = 3$ 12 Psalmen

Als wichtigste Struktur bei 12 Psalmen Umfang ergibt sich die Formel:  $3(3a + b) = 12$ , mit Worten: Weil in jeder psalmodischen Struktur ein einziger psalmus responsorius enthalten war, bleiben für die ihm vorausgehende  $a$ -Psalmodie 3 Psalmen; die ganze Struktur bestand dann aus 4 Psalmen, die dreimal wiederholt 12 Psalmen ergab.

Nach den bisherigen Feststellungen, Überlegungen und daraus gefolgerten Vermutungen wollen wir die Angaben Kassians für die Form seiner Samstag-Sonntagvigil zu deuten versuchen. Der schon oft herangezogene Text lautet:

Nam cum stantes antiphona tria concinuerint humi post haec vel sedibus humillimis insedentes tres psalmos uno modulante respondent, qui tamen singuli a singulis fratribus vicissim succendentibus sibi praebentur. Atque his sub eadem quiete residendi ternas adiciunt lectiones. Itaque fit ut corporum minuens laborem . . .<sup>13</sup>

Um Umfang und psalmodische Struktur dieser Vigilform wirklich zu erkennen, ist festzuhalten, daß es sich hier nicht um den Umfang einer Vollvigil handeln kann; dafür ist der angegebene Umfang wirklich zu gering; es kann nur das gemeint sein, was wir heute als „Nokturn“ bezeichnen oder was die Pachomianer das „12-Gebet“ nannten. Gerade weil Kassian den Umfang solcher „Nokturn“ nicht eindringlich genug als Gebet mit 12 Psalmen bezeichnet, ist es naheliegend, auch der Nokturn seiner Samstag-Sonntagvigil einen Umfang von 12 Psalmen zu geben. Zieht man von solchen 12 Psalmen die drei genauestens beschriebenen „psalmi responsorii“ ab,

13) Joh. Cass. Inst. III, 8.

bleiben für die „antiphona tria“ 9 Psalmen. Weil Kassian ausdrücklich sagt, die 3 psalmi responsorii seien zur Erfrischung und körperlichen Erholung gedacht, muß man annehmen, daß sie zwischen die 9 Psalmen der „antiphona tria“ eingeschoben wurden mit dem Ziel, das Basilius angibt: einem anstrengenden Teil im Stehen folgte immer wieder die Erholung (im Sitzen) und zuletzt noch — nach Kassian — das Sitzen zur Lesung. Wie sollte anders so intensiv die Rede von Erholung sein müssen, wenn alle 9 Psalmen ohne Unterbrechung durch ein Sitzen gebetet worden wären und wenn man erst nach 9 Psalmen im Stehen zu 3 „psalmi responsorii“ gesessen wäre und dann gleich wieder zu den Lesungen! Die Tatsache des Einschubs je eines „psalmus responsorius“ nach 3 vorausgegangenen Psalmen (a-Psalmodie) war den damaligen Lesern so bekannt, daß sie, obwohl Kassian keinen genauen Umfang angibt, ohne weiteres an 12 Psalmen dachten, die durch 3 psalmi responsorii unterteilt wurden. Sie verbanden Kassians Formel „antiphona tria . . . post haec tres psalmos responsorios“ mit der Vorstellung von  $3(3a + b) = 12$ . Kassian selbst sagt nur, daß die psalmi responsorii insgesamt nach den „antiphona“ kommen: von Einschub redet er nicht. Den ergänzte sich der Leser so, wie er sich etwa bei Palladius gut ergänzen konnte, daß die 12 Gebete nicht alle zusammen nach dem 12. Psalm, sondern je eines nach jedem Psalm verrichtet wurden. Wir dürfen also zusammenfassend für die ägyptisch-palästinensisch-syrisch-griechische Vigilform des beginnenden 5. Jahrhunderts bei einem Umfang von 12 Psalmen folgende zwei Hauptstrukturen aufstellen:

$$3(3a + b) = 12$$

$$4(2a + b) = 12$$

Die Zahlen 3 und 4 geben die Anzahl der Psalmisten und ihres „psalmus responsorius alleluiaticus“ an,  $3a$  und  $2a$  die entsprechenden vorausgehenden, 3 bzw. 2 Psalmen, an die jeder Psalmist seinen „responsorius“ anfügte. Diese Art der beiden Strukturen bleibt gültig a) für zweigeteilte Chöre, von denen nach griechischem Vorbild wohl jeder der beiden einen Chorführer, einen Psalmisten hatte; b) auch wenn Kassian für die Pachomianer den Ausdruck „antiphona“ nicht verwendet, auch Athanasius nicht. Beide hatten es mit Betergruppen zu tun, die nur aus Männern bzw. nur aus Frauen bestanden. c) Unsere Deutung des „antiphonon“ bei Palladius beeinflusst unser bisheriges Schlußergebnis nicht.

Weitergehend fällt es auf, daß Kassian das unterägyptische, zur Abendfeier verrichtete 6-Gebet nicht erwähnt, obwohl es von den hervorragendsten authentischen Quellen<sup>14</sup> bezeugt ist. Kassian sagt, der Umfang von 12 Psalmen habe in Ägypten und in der Thebais auch für die Abendfeier gegolten<sup>15</sup>. Butler hält die pachomianische Abendfeier mit nur 6 Gebeten für eine spätere Einrichtung, der zu Pachomius' Zeiten nach dem Brief Ammons

14) L. Th. Lefort, Les Vies Coptes de S. Pachôme in *Bibliothèque du Muséon*, Vol. 16 (1943) S. LX.

15) Joh. Cass. Inst. II, 6.

eine ältere mit 12 Gebeten vorausgegangen sein müsse<sup>16</sup>. Lefort dagegen sagt in der Einleitung zu den sahitischen Viten des hl. Pachomius, die Angabe Ammons sei nicht als Angabe eines Augenzeugen zu bewerten, sondern aus griechischer Quelle geschöpft, die auch Palladius benützt hätte<sup>17</sup>.

Wir erfahren nichts Näheres über die Struktur dieses 6-Gebets. Als Hälfte eines 12-Gebets umfaßte es 6 Psalmen; bei 2 Psallisten lautete die Struktur:

$$2(2a + b) = 6$$

Jeder der beiden Psalmisten fügte zu seinen 2 Psalmen (a-Psalmen) einen „responsorius alleluaticus“.

Gut überliefert ist in den Berichten über pachomianische ordines officii der Gottesdienst zur neunten Stunde: er hatte 3 Gebete. Kassian erwähnt diese Hore allerdings für den pachomianischen ordo nicht; er will ja zeigen, daß in diesem ordo die Zahl 12 einzige Norm war. Palladius erwähnt aber das dreifache Gebet zur neunten Stunde, obwohl er eine Zeile vorher (Kap. 32) bemerkt hatte, bei den Pachomianern sei auch untertags das 12-Gebet die Norm. Für das 3-Gebet des Palladius ist die Struktur nicht unschwer zu finden: 2 Psalmen und der angefügte „psalmus responsorius“. Es entstand die kleinste Struktur  $(2a + b) = 3$ . Sie ist geradezu die Struktur für die klösterliche Psalmodie des 4. auf das 5. Jahrhundert in Ägypten, Palästina<sup>18</sup>, Syrien und Kappadozien. Somit bestand eine Vollvigil aus mehreren Nokturnen und eine Nokturn aus den Wiederholungen der psalmodischen Struktur mit dem „alleluaticus“.

Nun versuchen wir zu zeigen, daß diese Struktur – als einfache und wiederholte – in den lateinischen abendländischen Mönchsregeln deutliche Spuren hinterlassen hat. In der Benediktusregel sind sie nicht mehr zu erkennen.

Der „psalmus alleluaticus responsorius“ erreichte nach den Zeiten Kassians in den klösterlichen ordines Italiens, Galliens und Spaniens eine Blüteperiode. Weil mancher dieser ordines schon in die Anfangszeiten der Benediktusregel fallen, müssen wir den Ausdruck „vorbenediktinisch“ auch im Sinn von „außerbenediktinisch“ verwenden.

Wir beobachten bei den bisher genannt ordines, daß der Umfang und die Struktur ihrer Psalmodie nur selten bis ins einzelne dargelegt werden. Das gilt nicht weniger für die ältesten lateinischen Offiziumsbeschreibungen. Dazu kommen neue Variationen im Bedeutungswandel der Ausdrücke „antiphona“ und „responsorium“. Ferner muß nun mit dem beginnenden Einfluß der österlichen Zeit bzw. der Quadragesima auf das „alleluia per annum“ gerechnet werden. Wir verwenden folgende Abkürzungen: o =

16) s. Anm. 3, Butler II 205 (Note 53).

17) s. Anm. 14, Lefort S. LX.

18) Egerias Pigerbericht enthält wohl interessante Hinweise für psalmodische Arten in den Kirchen zu Jerusalem, aber zur Rekonstruktion von psalmodischen Strukturen dürfte er nicht ganz ausreichen.

ordo officii, oMon für die Augustinerregel<sup>19</sup>, oCaesAur für die Jungfrauenregeln der hll. Cäsarius und Aurelian<sup>20</sup>, oCol für die Kolumbanregel (7. cap.), oMag für die Magisterregel<sup>21</sup>, oIsid für jene des hl. Isidor<sup>22</sup>, oCath hisp = ordo Cathedralis Hispaniae<sup>23</sup>, oRom = ordo Romanus<sup>24</sup>.

*ordo monasterii (oMon)*

In diesem italischen, ältesten lateinischen, wohl aus den Klöstern St. Augustins kommenden Ordo sind die Ausdrücke a) „psalmus ad respondendum“ und „psalmus“ als Gegensatz zu „antiphona“ höchstwahrscheinlich gleichbedeutend. b) Dieser „psalmus ad respondendum“ oder „psalmus“ der Vigilien gehört ebenso wahrscheinlich zum größten Teil in die Gattung der „alleluatici“, weil der „psalmus alleluaticus“ in der klösterlichen Psalmodie Italiens, Galliens und Spaniens noch im 6. Jahrhundert breiten Raum einnahm: für das Ende des 4. Jahrhunderts in Italien haben wir das klassische, vom hl. Hieronymus überlieferte Beispiel, daß bei der Begräbnisfeier der Fabiola die (respondierten) „Alleluia“ in der Kirche widerhallten<sup>25</sup>. Man vergleiche diesen Bericht mit der Erzählung aus dem Leben des hl. Pachomius: als drei Engel die Seele eines Verstorbenen zum Himmel emporbrachten, sang einer von ihnen Verse in geheimnisvoller Sprache, zwischen denen die zwei andern mit „alleluia“ respondierten<sup>26</sup>. c) Dem „psalmus responsorius“ gingen immer zwei „antiphonae“ genannte Psalmen voraus; wir wollen sie „antiphonierte“ Psalmen nennen. Wegen der großen Verbreitung und dem Gewicht der alten psalmodischen Struktur: 2 antiphonierten Psalmen mit sofort angefügtem „psalmus responsorius“ vermuten wir, daß in den Angaben des oMon weniger von der zeitlichen Reihenfolge als dem psalmodischen Umfang die Rede ist. Die Angaben für den Umfang stehen so im Vordergrund, daß die genaue Reihenfolge vernachlässigt erscheint. d) Der Ausdruck „antiphona“ muß als „antiphonierter Psalm“ genommen werden, sonst harmoniert er nicht mit der Zahlangabe für die „psalmi (responsorii)“, die immer um die Hälfte geringer berechnet ist. Wir glauben also unterscheiden zu müssen, daß „antiphona“ (sing.) im oMon nur 1 Psalm bedeutet, dagegen, wie schon erwähnt, „antiphona“ (neut. plur.) bei Kassian die kleine Mehrheit von 3 Psalmen<sup>27</sup>.

19) Ausgabe D. de Bruyne in Rev. Bén. 42 (1930) 316–342.

20) Ausgabe von G. Morin, S. Caesarii Opera omnia II.

Ausgabe von C. Blume, Ordo officii der Mönchsregel und Jungfrauenregel des Bischofs Aurelian in Cursus S. Benedicti Nursini und die liturgischen Hymnen.

21) Ausgabe von A. de Vogüé. Wir zitieren RM cap., Vers.

22) PL 83, 867–894.

23) A.—G. Martimort, Handbuch der Liturgiewissenschaft II (P. Salmon) S. 354, II.

24) Ausgabe von M. Andrieu, Les Ordines Romani, III S. 363.

25) PL 22, 697.

26) s. Anm. 14, Lefort S. 251.

27) Joh. Cass. II, 2.

Mit „responsorius“ dazu ergibt sich bei Kassian die Struktur  $3(3 + b) = 12$ , für den oMon aber  $4(2a + b) = 12$ . Bei Kassian konnte also die Leistung von 12 Psalmen drei Psalmisten übertragen werden, im oMon war sie von vier Psalmisten zu vollbringen, wobei jeder der drei oder vier Leute mit einem „responsorius“ abschloß. Nach den Überlegungen a)-d) ergeben sich für den oMon folgende Psalmenumfänge und Strukturen:

$$\text{Vigilform im Winter } 6(2a + b) = 18$$

$$\text{Vigilform im Frühjahr } 5(2a + b) = 15$$

$$\text{Vigilform im Sommer } 4(2a + b) = 12$$

Die Zahlen auf der rechten Seite der Gleichung bedeuten den Umfang, die Anzahl der Psalmen. Die Buchstaben und Zahlen der linken Seite die Wiederholungen der Struktur als Leistung der 6, 5 und 4 auftretenden Psalmisten, von denen jeder 2 antiphonierte Psalmen und anschließend einen „psalmus responsorius“ vortrug. Vom Umfang mit 12 Psalmen berichtet auch schon Kassian.

$$\text{Vesper } 2(2a + b) = 6$$

$$\text{Kleine Hore } (2a + b) = 3$$

Wer unsere Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht außeracht läßt, kann anerkennen, daß der oMon echter, naher Verwandter und Nachfahre der bisher genannten klösterlichen Psalmodie ist. Dieser oMon wirkt am deutlichsten fort im ordo der hll. Cäsarius, Aurelian und Kolumban, aber auch noch im ordo der Magisterregel.

#### *oCaes-Aur*

Obwohl die provençalischen Klosterregeln der hll. Cäsarius und Aurelian ein Jahrhundert jünger sind als die eben besprochene italienische Klosterregel, spürt man schon beim ersten Lesen des oCaesAur, daß darin der „alleluaticus“ elementare Bedeutung hat. Und das nicht bloß zur österlichen Zeit, denn die Bestimmung im oAur für die Vesper ist zu eindeutig: den zwei „antiphonae“<sup>28</sup> wird alle Zeit, an Fest- und Werktagen, die dritte „mit alleluia“ angefügt. Im oCaes sind für diese ganze Vesperpsalmodie „3 antiphonae“ angegeben, ein für uns willkommenes Beispiel dafür, wie sich oAur und oCaes ergänzen. Wir legen großen Wert auf die Feststellung, daß im oAur das „alleluia“ nicht bloß in der österlichen Zeit gilt, mochte auch diese Zeit übervoll sein mit „alleluia“ und besonders ausgeprägt mit ihrer psalmodischen alleluia-Struktur. Die Einzelstruktur für die Vesper „per annum“ haben wir schon genannt:  $(2a + b) = 3$ . Für die Gesamtstruktur der Vesper muß man vom 6 Psalmen-Umfang des oCaes (z.B. für die Terz) ausgehen.

$$\text{Vesper } 2(2a + b) = 6$$

$$\text{Nokturn } 6(2a + b) = 18 \quad (\text{Ostertag, abends})$$

$$\text{Terz } 4(2a + b) = 12 \quad (\text{Ostern})$$

28) Man muß hinnehmen, daß der Ausdruck „antiphona“ des oCaesAur einige Rätsel aufgibt: Man denke nur an die „antiphona“ im Zwischengesang zu den Lesungen.

In Ergänzung des oCaesAur sei auch jenes ordo officii gedacht, der im Konzil zu Tours 567 aufgestellt wurde. Die Psalmenumfänge sind darin genau erwähnt, weniger deutlich die psalmodische Struktur. Aber man übersehe es nicht, daß immerhin von Psalmen „cum alleluis“ die Rede ist<sup>29</sup>.

### oCol

Die Psalmenordnung St. Kolombans enthält altrisch-merovingische Ordnungen. Im oCol ist der Umfang der einzelnen Vigilformen angegeben, ebenso die Psalmenanzahl 3 für die zu wiederholende Psalmenstruktur. Der dritte Psalm solcher Einzelstruktur wird „antiphona“ genannt, die zwei unmittelbar vorausgehenden Psalmen sind „psallita“; alle drei Psalmen zusammen ergeben die „chora“. Hier nähert sich offenbar die Bedeutung „antiphona“ jenem „psalmus responsorius tertius“, wie wir ihn bisher kannten. Wir nähern uns der Zeit, da in der Benediktusregel das „responsum“ des Invitatoriums eine „antiphona“ genannt ist. Wenn wir annehmen, daß Kolombans dritter Psalm tatsächlich auch ein „psalmus alleluaticus“<sup>30</sup> war, dann gehören seine Tageshoren und seine kleinste Vigilform mit 12 Psalmen in die Reihe der uns bekannten Gleichungen:

$$\text{Kleine Horen } (2a + b) = 3$$

$$\text{Nokturn } 4(2a + b) = 12$$

Die Wiederholung der Struktur  $(2a + b) = 3$  wuchs bei Kolomban im Winter zur sagenhaften Leistung der Wüstenväter an. Aber außerhalb des Chores überließ Kolomban die Zahl der Wiederholungen offenbar dem Eifer und der Kraft des Einzelnen<sup>31</sup>.

### Die spanischen ordines

So sehr der hl. Isidor im 7. Kap. seiner Regel für „ergötzliche“ Abwechslung in der Psalmodie eintritt, so wenig gibt er genaue Struktur für die Verwendung des „alleluaticus“ an. Für die kleinen Horen nennt er „3 Psalmen, 1 responsorium“ und für die Vesper „2 Psalmen, 1 responsorium“.

Der spanische ordo cathedralis gibt uns klarere Sicht: für die Vesper: „antiphona, alleluaticus“, für den sonntäglichen Morgengottesdienst u.a. zwei Antiphonen und 1 alleluaticus“.

Auch der ordo des hl. Fructuosus im 3. Kapitel seiner Regel nennt fast deutlicher den Umfang einer Vigilform als ihre psalmodische Struktur. 12

29) Ausgabe von C. De Clerque C. C. ser. Lat. 148A (1963).

30) S. Columbani Opera, Ausgabe von Walker (1957), S. 132, 11. Kolombans Hinweis auf die „*varia longitudo standi aut cantandi*“ erinnert an das schon erwähnte Stehen zu den a-Psalmen der altmodischen Struktur.

31) Walker S. 132, 7.

Psalmen sind gleich „quattuor responsoria cum ternorum psalmorum divisione“. Es gehörte also 1 responsum zu je drei Psalmen. Aus dieser Angabe kann geschlossen werden, daß dies „responsum“ als eigenes Stück, sagen wir als „psalmus responsorius alleluaticus“ berechnet wurde. Es ergeben sich dann die Formen:

$$4(2a + b) = 12$$

$$6(2a + b) = 18$$

#### *oMag*

Wir kehren nach Italien zurück und beachten zunächst die psalmodische Struktur des ersten Teils der österlichen Vesper im oRom XXVII<sup>32</sup>. Da folgt auf zwei „antiphonierte“ Psalmen ein „responsum alleluaticus“. Dieser dritte „Psalm“ wurde mit „alleluia“ antiphoniert, während zu den zwei vorangehenden Psalmen 109 und 110 eine „alleluia“-Antiphon gesungen wurde. Der dritte „Psalm“ hatte nur einzelne „Verse“ und zwar in griechischer Sprache. Diese Vesper gehört frühestens in das 6. Jahrhundert; die RM mit dem oMag, zu dem wir uns nun wenden, wird heute ins erste Viertel des 6. Jahrhunderts datiert.

Im ordo seiner kleinen Horen verwendet der Magister in klarer Weise zum Umfang von drei Psalmen als dritten den „psalmus cum alleluia“<sup>33</sup>. Er nennt ihn nie einen „alleluaticus“, auch nicht einen „responsum“, letzteres nicht, weil er nach dem dritten Psalm als viertes Stück ein „responsum“ bringt. Wir können für die kleinen Horen des oMag die alte Struktur aufstellen:

$$(2a + b) = 3$$

Es ist kein Anlaß, diese Struktur von jenen andern Offizien des oMag auszuschließen, in denen auch „psalmi cum alleluia“ mit doppelt soviel „psalmi cum antiphonis“ verwendet sind. Wir haben im oCaesAur und oCol gesehen, daß die um die Hälfte weniger angegebenen Psalmen immer einzeln eingeschoben, also nicht alle zusammen am Schluß der doppelt soviel angegebenen gebetet wurden. Darum darf man annehmen, daß die 6 Psalmen in der Vesper und Laudes des oMag mit der Struktur „duo (psalmi) . . . cum alleluia“<sup>34</sup> so zu bewerten sind, daß der 3. und 6. Psalm dieser Psalm mit „alleluia“ war. In jeder Struktur ist der „psalmus cum alleluia“ der letzte. „Psalmi lucernariae (sex) cum antifanis psalli debent, in quibus duo ultimi cum alleluia, currente semper psalterio“<sup>35</sup>. Die letzte Wendung kann darauf hinweisen, daß der „psalmus cum alleluia“ tatsächlich ein echter biblischer „alleluaticus“ war, zu dem die laufende, nicht alleluatische Psalmenreihe unterbrochen werden mußte. Unter solchen Voraussetzungen bekommen wir für den oMag folgende alte Strukturen:

32) Andrieu III, S. 363.

33) RM cap. 40, 2.

34) RM cap. 36, 1; cap. 41, 2.

35) RM cap. 41, 2.

kleine Horen und Komplet  $(2a + b) = 3$

Laudes und Vesper  $2(2a + b) = 6$

In den Vigilien finden wir keine Ansatzpunkte für alleluia-Strukturen altmonastischer Prägung. Trotz verdorbenen Textes sind nämlich in den Vigilformen des oMag die „responsoria“ nicht etwa als „zweiter Teil“ (b) unserer altmonastischen Struktur zu erkennen. Diese „responsoria“ können nicht als wirkliche „psalmi cum alleluia“ gelten, weil sie bald als „responsoria cum alleluja“, bald als „responsoria sine alleluia“, verwendet werden<sup>36</sup>.

*Zusammengefaßt:*

Als häufigste altmonastische psalmodische Struktur mit dem Umfang von 3 oder 4 Psalmen hat zu gelten:

$(3a + b) = 4$

$(2a + b) = 3$

War der Psalmenumfang größer, so wurde die Struktur entsprechend oft wiederholt; jede Wiederholung der Struktur übernahm ein neuer Psalmist<sup>37</sup>. Es ergaben sich die Verhältnisse:

kleine Horen  $(2a + b) = 3$

Vesper, Laudes  $2(2a + b) = 6$

Vigilformen (Nokturn)  $3(3a + b) = 12$

$4(2a + b) = 12$

$6(2a + b) = 18$

Diese Strukturen sind mitbestimmend, wenn das Stundengebet der alten ägyptischen, syro-palästinensischen, griechischen, italienischen, gallischen und spanischen Klosterregeln zu rekonstruieren ist, auch jenes der Magisterregel, die werktäglichen Vigilien ausgenommen.

Obwohl in der Benediktusregel keine echte Spur von unserer altmonastischen Struktur der Psalmodie mehr zu finden ist, nimmt diese Struktur in den älteren Regeln geradezu eine Schlüsselstellung ein. Zeitlich gesehen dauerte sie von der Kolumbanregel aus betrachtet bis in das 7. Jahrhundert hinein. Sie hatte in der Regel der hll. Caesarius und Aurelian einen Höhepunkt, in den Tagzeiten der Magisterregel einen festen Platz. Man darf nach der Äußerung des Magisters annehmen, daß die italienischen Klöster länger an der Psalmodie mit dem „psalmus alleluiaticus“ festhielten als die italienischen Kirchen<sup>38</sup>.

Warum entschwand diese Psalmodie der „Ergötzung“ dann doch aus der klösterlichen Usanz? Ein nicht unwichtiger Grund wird darin zu suchen sein, daß im Westen, vor allem in der römischen Kirche die Quadragesima als alleluia-lose Zeit sich immer mehr durchsetzte. Ferner wurde im

36) RM cap. 44, 2f.

37) Wenigstens in den ältesten ordines officii.

38) RM cap. 28, 46 f. Die Überlegung, wie weit die alleluia-Zeit nach dem Epiphaniefest begrenzt war, spielt für unsere Untersuchung keine Rolle.

Westen die Grenze zwischen dem biblischen „psalmus alleluaticus“ und jedem andern „mit alleluia“ gesungenen Antiphon immer weniger scharf. Kasian hatte noch von den ägyptischen Mönchen gesagt, sie respondierten mit „alleluia“ nur auf die eigentlichen biblischen alleluia-Psalmen<sup>39</sup>. Schon in der Magisterregel finden wir die Einrichtung, zu den Psalmen der II. Nokturn eine alleluia-Antiphon zu singen, unabhängig davon, ob es sich um biblische „psalmi alleluatici“ handelte<sup>40</sup>. Die Antiphon schlechthin wirkte immer mehr bestimmend mit, welcher Psalm und wann ein Psalm österliches Kleid zu tragen hatte. Mit dem Ausscheiden des „dritten“ Psalms (b) aus der Struktur  $(2a + b) = 3$  blieb nur die Struktur 2a übrig, also die zwei Psalmen zu einer Antiphon, wie wir es heute noch im benediktinischen Brevier gewohnt sind. Dazu kam, daß der Gesang nach der Lesung immer deutlicher zum „responsorium“ wurde, als wäre der dritte, respondierte Psalm der altmonastischen Struktur hinter die Lesung gewandert. Wir dürfen annehmen, daß im Offizium der Benediktusregel die wechselnden Antiphonen im Psalmensingen auch „Ergötzung“ schafften, weil dabei tatsächlich gesungen, wenn auch noch so einfach, nicht bloß rezitiert wurde. Durch das Rezitieren sind uns auch diese Werte entschwunden. Heute erhofft man sich durch Wiedereinführen des „psalmus alleluaticus“ oder „responsorius“ in die psalmodische Struktur wieder mehr Abwechslung, selbst wenn sie rezitiert würden. Der „responsorius alleluaticus“ bekommt vor allem durch das neue „Graduale simplex“ ganz neues Licht, neue Kraft und größeres Wirkungsfeld. Denn nun ist er wieder für die Totenliturgie erlaubt. Damit ist der Kreis mit der altmonastischen Psalmodie glücklicherweise, überraschenderweise wieder geschlossen.

39) Joh. Cass. Inst. II, 11.

40) RM Cap. 44, 7.